

Berg- und Hüttenarbeiter - Zeitung.



Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 40 Pfg. pro Monat, 120 Pfg. pro Quartal...

Anzeigen kosten die fünfspaltige Morgenseite oder deren Raum 20 Pfg. bei 6 maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt...

Redaktion: D. Hue, Essen; Druck und Verlag von J. Brangenberg, Bochum.

Kameraden, agitiert für den Verband und für Eure Zeitung!

Erneute Mahnung.

Arme Kohlengräberschaar! Stets umdreht von Gefahr, Gräßlich du in der Erde Grund...

Gausel wo der Kobold haust, Wo der Bergkury niedersaust, Wo in Nächten voll von Grau'n...

Spreng' die Felsen mit Gewalt, Zwäng' dich ein in Spalt und Spalt, Schaff' für And're überreich...

Hunderttausend an der Zahl Und dabei in Armut'squal - Kling' für Wen'ge Schätze los...

Denn - klingt's nicht wie bitterer Hohn - Hässlich zahlt man dir den Lohn Nach für deinen Innereiß...

Hab' ich doch mit dir, o Schaar, Selbst gelitten dreißig Jahr: Eingehymet Moderlust...

Darum schmerzt es doppelt mich, Seh ich schwach und elend dich, Wo du Führer müßtest sein...

Nimmer lässig, nimmer müd', Mahn' ich wieder dich im Lied, Arme Kohlengräberschaar...

Fester schließt der Riesering Wieder um dich seine Schling', Wiederum auf's neue droh'n...

Arbeitslos wird mancher sein Wiederum aus deinen Reih'n, O erkenne, was dir droht...

Lang' genug hast du geklagt - Zeit ist's, daß es bei dir tagt. - Nur ein mächtiger Verband...

Dann nur dann, doch nicht zuvor, Gehst auch du das Haupt empor - Folge einmal nur dem Rath...

Zum

Internationalen Bergarbeiter-Kongress.

In Anbetracht der nun nothwendig werdenden Stellungnahme zum internationalen Bergarbeiter-Kongress...

Die Zahl der Delegirten wird gewissermaßen durch die eingesammelten Gelder bestimmt. Die im Laufe der letzten...

Man lasse sich in den verschiedenen Centren nicht von Aufrührungen leiten; man denke sich nicht finanziell stark genug...

Verhalten, das durchaus kein Zeugniß auch nur für die kleinste Solidarität in der engern Heimath ablegt!

Das hier kritisirte Verhalten einzelner kleiner Reviere steht also im prinzipiellen Widerspruch mit der Bethätigung...

Wir erlauben uns ferner noch vorzuschlagen, daß man neben dem deutschen Sekretär des internationalen Kongresses...

„Die Löhne der Bergleute steigen.“

Jedenfalls um dieses Wort voll zu beweisen, veröffentlicht die Magdeburger Bergwerks-Gesellschaft...

Table with 4 columns: Year, Average Wage, Daily Wage, Dividend per Share. Data for 1894 and 1895.

Die Dividende steigen und die Löhne fallen!

Jedes weitere Wort würde nur abschwächend wirken. Nur der Rhein-Westf. Ztg. sei noch einiges gesagt.

Die Beche Königsgrube bei Mählingshausen gehört der Magdeburger Gesellschaft.

Die Gesellschaft vertheilt Dividende: 1889 = 9 pCt.; 1890 = 23 1/2 pCt.; 1891 = 33 1/3 pCt.; 1892 = 20 pCt.;

Ausbeutung der Arbeitskraft in den Bergwerken Frankreichs. \*)

E Paris, 19. März.

Nach einer kürzlich vom französischen Arbeitsminister veröffentlichten Statistik beträgt die Zahl der in den Kohlenbergwerken Frankreichs beschäftigten Arbeiter 133 500.

Im Jahre 1811 betragen die Unkosten für die Tonne Kohlen 10,30 Franks und im Jahre 1875 15,20 Franks.

Die durch Betriebsunfall hervorgerufenen Todesfälle haben sich erheblich vermindert. Es kamen durch Betriebsunfall...

\*) Beim Abdruck wird um Quellenangabe gebeten.

Table with 2 columns: Year, Deaths per 1000 workers. Data for 1853-62, 1863-72, 1873-92.

Wenn man die auf diesen Gegenstand bezügliche englische Statistik vergleicht, so findet man ungefähr dieselben Zahlen.

Table with 2 columns: Year, Deaths per 1000 workers. Data for 1853-62, 1863-72, 1873-92.

Im Jahre 1893 betrug die mittlere Sterblichkeit in den selben Ländern 5 Bergleute per Million Tonnen Kohlen.

Die Zahl der Unfälle würde erheblich geringer sein, wenn man die Einführung elektrischer Beleuchtung vornehmen wollte.

Dieselbe Statistik liefert ferner folgende Zahlenausstellung, die sehr interessante Vergleiche bietet:

Table with 6 columns: Year, Number of mines, Number of workers, Production in tons, Workers per ton, Average daily wage. Data for 1891-1894.

Diese Zahlen reden deutlich. Sie zeigen, daß trotz erhöhter Produktivität die Löhne zurückgehen.

Brief aus England.

In Nr. 9 der Deutschen Berg- und Hüttenarbeiterzeitung befindet sich ein Artikel über: „Das Leben der Bergarbeiter in England.“

Der Artikelschreiber, dessen Produkt zuerst in der Sozial-Korrespondenz abgedruckt wurde, kann niemand anders sein als Freund Ernst Dückershoff aus Eving bei Dortmund.

Der Lohn ist im letzten Jahre auch dort sehr heruntergekommen, die Mehrzahl verdient nur 4 Schilling (ungefähr 4 Mk.) pro Schicht.

Die Kranken-Unterstützungskassen, die hier und ebenfalls in Northumberland bestehen, sind freie Hilfskassen.

**Stiele.** Wir hatten Gelegenheit, einen Einblick zu thun in die Wohnblöcke eines Bergmanns, der kürzlich auf »Johann-Delmelsberg« verunglückte. Der Betreffende war Schachtbauer und haben diese bekanntlich wegen der großen Masse, mit der sie bei ihrer Arbeit zu rechnen haben, die sechs stündige Schicht. Die kurze Arbeitszeit ist also bei der großen Gesundheitsgefährdung der Schachthauerarbeit notwendig. Eine längere Ausdehnung wirkt körperlich schädlich und ist daher unter allen Umständen zu vermeiden. Im nachstehenden wollen wir nun zeigen, wie sich manche Bergleute in völlig unregelmäßiger Weise ihre Gesundheit verderben, ihr Leben verkürzen. Laut den Wohnblöckern arbeitete der oben erwähnte Bergunglückte und verdiente:

1896	Arbeitsstage	Verfahrenes Schichten	Lohn ohne Abzüge
Januar	26	41 <sup>2</sup> / <sub>10</sub>	138,91 Mk.
Februar	24	37 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	123,20 »
März	25	43 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	141,25 »
April	25	36	119,00 »
Mai	25	38 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	126,97 »
Juni	23	30 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	134,80 »
Juli	27	39	128,70 »
August	27	41	134,05 »
September	27	29 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	109,84 »
Oktober	27	27 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	106,43 »
November	24	30 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	109,20 »
Dezember	24	38	136,80 »

1896  
Januar 25 28<sup>1</sup>/<sub>10</sub> 103,80 »

Nach dieser Aufstellung hat der Mann im Jahre 1896 nur 432<sup>1</sup>/<sub>10</sub> Schichten verfahren! Sein Gesamtverdienst beträgt hierfür 1508,27 Mark d. i. pro Schicht 3,49 Mark, bleibt also gegen den Durchschnittslohn der Ruhrbergleute (1894 = 3,70) erheblich zurück. Und diesen Lohn für die Arbeit des Schachthauers, anerkannt eine äußerst schwere und aufreibende. Man weiß nicht, was man mehr »bewundern« soll, die »noble« Bezahlung, seitens der Beche, oder den grenzenlosen Leichtsinns des Bergmanns, der da versucht, durch unerhörten Heberarbeiten seinen Lohn aufzubessern. Ein einfaches Rechenexempel ergibt, daß der Mann in den Monaten, wo er die wenigsten Schichten hatte, mehr Schichtlohn hatte, als in jenen Monaten, wo er fast jeden Tag »anderthalb« machte. Jeder mag sich dies ausrechnen und wird uns dann recht geben. Durch Uebererschichte wird der Durchschnittslohn verringert, daß ist hier offensichtlich. Nun liegt der »brave« fleißige Bergmann auf dem Kirchhof und seine Familie mag zusehen, wie sie auskommt. Was hat ein solcher Mensch von seinem Leben gehabt?

**s. Gaidhausen-Werden.** Am Sonntag, den 8. März fand hier eine trotz des miserablen Wetters recht gut besuchte Bergarbeiterversammlung statt. Nach einem mit großem Beifall aufgenommenen Referat Hue-Essen, der über das Kohlenyndikat und die Bergarbeiterlöhne sprach, forderte Kamerad Ballmann-Essen in kerniger Weise alle Anwesenden zum Eintritt in den Verband auf. Dasselbe that Kamerad Strütgen-Gaidhausen, der auch mitteilte, daß er entlassen sei, nachdem er in der letzten Knappschaftsversammlung gesprochen habe. Er wolle nicht sagen, daß seine Entlassung um dessentwillen erfolgt sei, doch sei ihm die Sache sehr sonderbar vorgekommen. Er werde aber nicht weichen, sondern immer für die Interessen seiner Kameraden eintreten. (Großer Beifall). Eine Anzahl Kameraden ließen sich in den Verband aufnehmen.

**Barop.** Bericht der Zahlstelle vom 8. März betreffs Gewerkschafts-Kongress. Punkt 1. Regelung der Delegation zum Gewerkschafts-Kongress wurde der Verbandsleitung übertragen. Punkt 2. Erhöhung der Beiträge auf der nächsten Generalversammlung. Die Versammlung verneinte diese Frage mit dem Hinweis, dem Verbands immer neue Kämpfer zuzuführen, welches bei einer Erhöhung der Beiträge nicht möglich sei, im Gegenteil noch eher welche auszuheben würden. Punkt 3. Sammlung freiwilliger Beiträge zur Deckung der Delegiertenkosten. Die Versammlung war der Ansicht, die fragliche Sammlung, so wie in früheren Jahren durch Kongressklarten zu bewerkstelligen, weil da mehr bei herauskommen würde, als bei dem Vorkauf.

**Aus Braunschweig.**  
**Helmstedt.** Unseren Kameraden diene zur Nachricht, daß unsere Versammlungen immer auf dem Sonntag nach dem 15.

jeden Monats stattfindet. Fällt der 15. auf einen Sonntag, dann findet an diesem die Versammlung statt. Ferner mache ich die Mitglieder unseres Verbandes darauf aufmerksam, daß unsere Woten auch berechtigt sind, Beiträge gegen Dultungsmarken in Empfang zu nehmen. Unsere Woten sind für die Stadt Helmstedt: Vanglofsky und Willmski; für außerhalb Bontk und Utk. Und nun Freunde immer pünktlich am Plage und rege in der Agitation, damit wir bald alle unsere Kameraden in den Verband haben. Kommt euren Pflichten nach, damit auch ich dies dem Vorstand gegenüber kann und bald wird Besserung zu erlangen sein. Mit Glück-Auf!

Der Vertrauensmann.

**Ob- und Niederschleusen.**

1. **Hattowik.** Die »Schuldigen« sind anscheinend entdeckt und wie immer sind es Arbeiter. Ein Maschinenwärter und ein Bergmann sind verhaftet worden. Es soll uns wundern, was herauskommt. Der Verbleib ist auf der Kleophasgrube kaum wieder aufgenommen und schon meldet man, daß wieder Feuer entstanden ist, wobei man 5 Bergleute betäubt zu Tage förderte. (Ueber die Ursachen diesen »ewigen Feuers« scheint uns der Leitartikel unserer heutigen Nummer Aufklärung zu geben. D. Red.) Sehr interessant ist auch, was die hiesige »Volksstimme« zu dem Massengrabe schreibt. Es heißt da:

»Durch den Schwarzfeldschacht (Holzhängeschacht) soll bis vor kurzem die Ausfahrt durch Leitern möglich gewesen sein. In Folge mißbräuchlicher Benutzung — so wird nämlich behauptet — sind neuerdings die Leitern entfernt worden. Wäre dies nicht geschehen, so könnten dadurch etwa 30 Mann, welche nach jenem Schacht geflüchtet waren, gerettet werden. Ueberhaupt muß man sich über den Mangel an Vorkehrungen zur Verhütung deraartiger Unfälle wundern. Jeder noch so elende Saal muß seine Notausgänge haben. Entsprechende Anlagen lassen sich gewiß auch bei den Grubenanlagen anbringen. Welleicht trifft man nach diesem schrecklichen Unfall geeignete Maßnahmen.«

Ja, ja, das ganze System ist Schuld an den Massengräbern, keine »angefrachte« Puhwolle. Was mag wohl für eine mißbräuchliche Verwendung der Leitern vorliegen? Jedenfalls wird der zukünftige Steiger oder sonstiger Betriebsbeamter der Untersuchung darüber Rede stehen müssen. Und dann werden wir ja sehen. Um die Hinterbliebenen der Unglücklichen vor Noth zu schützen, geht der Klingelbeutel herum. Die »Breslauer Zeitung« schreibt darüber:

»Daß für die Hinterbliebenen der Klingelbeutel umgeht, mocht ja denen alle Ehre, die aus ihrem gutem Herzen auch bei dieser Gelegenheit keine Mördergrube machen wollen; allein wie die Dinge liegen, macht man mit den Sammlungen indirekt nur den Gletscher Erben, also hundertfachen Millionen, ein Geschenk, indem man es ihnen ohne Noth unmittelbar erleichtert, aus ihrem enormen Ueberfluß ihrer sozialen Verpflichtung Genüge zu leisten.«

Das denken wir auch. Aber »wie die Dinge liegen«, würden die Familien unser unglücklichen Kameraden lange warten können, bis die hundertfachen Millionen ihrer Pflicht nachkommen, die Hinterbliebenen derjenigen zu unterstützen, die ihren Tod gefunden bei Schaffung dieser vielen Millionen. Man kennt das »milbe Herz« überwiegender Kapitalmagnaten.

**g. Altwasser.** Der Gasthof »Zum Deutschen Kaiser« ist in andere Hände übergegangen. Früher stand uns der Saal des Wirtshaus Schabel zur Verfügung, dann wurde er uns entzogen. Die Arbeiter Altwassers mieden dann das Haus und der Verdienst des Herrn Wirtshaus war ganz erheblich gesunken. Es soll uns wundern ob der neue Besitzer besser auf seinen Vortheil bedacht ist und sich mit der Altwasser Arbeitererschaft auf gutem Fuß setzt, indem er uns seine Räume wieder öffnet.

**Königsgrube.** Auf eine schreckliche Weise verunglückte, nach der hiesigen Zeitung, vorigen Montag Nachmittag 2 Uhr, ein jugendlicher Arbeiter aus Charzow auf dem Krugschachte der Königsgrube. Derselbe plante einen Eisenbahnwagen, in welchem Aufkohlte verladen wurde, und überließ, daß ein zweiter Wagen, durch die Lokomotive in Bewegung gesetzt, heranraute. Durch die bei dem Zusammenstoß der Wagen verursachte Karambolage wurde der junge Mann heruntergeschleudert und kam so unglücklich zu Fall, daß ihm die Räder beide Arme und einen Theil des Kopfes abfuhren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Niederhermsdorf.** Da in kurzer Zeit eine Knappschafts-Altesten-Wahl an Stelle des Invalide gewordenen Kameraden Sommer nach § 104 des Knappschaftsstatuts erforderlich, so mögen sich die Knappschaftsmitglieder des dortigen Sprengels nach einem Mann umsehen, der das Vertrauen der Arbeiter im vollen Maße besitzt.

**VI. Alltäg.** Sonntag, den 8. d. Mis. fand hier eine Versammlung sämtlicher Knappen-Vereins-Vorstände hiesigen Meiers statt. Mehrere Vorstände waren zurückgeblieben; dieses wurde in der Versammlung sehr gerügt und beschloffen, ferner die Namen der Betreffenden in unserer Zeitung bekannt zu geben. Wollen wir Kameraden uns die Knappenvereinsfrage nicht reinlicher überlegen? Wollen wir die Vereine nur als Vergnügungs- als Harmonievereine betrachtet wissen? Verlangen nicht die Mitglieder unserer Vereine für ihre Ursachen nichtigere ernsthafte Sachen? Haben wir nur Knappen-Vereine gegründet dem Vergnügen halber, oder daß sie, für unsere Interessen wirken? Mögen diese paar Zeilen dazu beitragen, daß für die nächste derartige Versammlung alles zur Stelle ist! Ein Mann ein Wort! Zusammen eine Macht! Vereinzelt aber nichts.

**Litterarisches.**

**Bei der Redaktion eingegangene Bücher und Zeitschriften.** Die hier angeführten Bücher und Zeitschriften können sämtlich durch unsern Verlag bezogen werden.

Die Neue Zeit. No. 21. (Stuttgart J. F. W. Dietz.)  
Soziale Praxis; Nr. 22. Zeitschrift für Sozialpolitik. Verlag von K. Heymann-Berlin.

**Briefkasten.**

**Nach Göttinghausen.** Der Verband kann das nicht. Sie werden wohl angeregt sein durch unsern Bericht aus England. In nächster Nummer dieser Zeitung werden wir eine aus England zugegangene Nichtigstellung des betr. Artikels bringen. Bis dahin also Geduld.

**Nach Helmstedt.** Habe Deinen Brief an unsern Verbandsvorsitzenden gesandt. Findet Regelung.

**An zahlreichere Einsender.** Eure Einsendungen mußten wegen Raumangel zurückgestellt werden.

**Versammlungs-Kalender der Zahlstellen.**

In allen Versammlungen werden Beiträge entgegengenommen und können sich neue Mitglieder anmelden.

**Am 22. März finden nachstehende Versammlungen statt:**  
Sonntag, den 22. März, Morgens 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Lokale des Herrn Gust. Weisenfeld in Witten. Öffentliche Mitglieder-Versammlung der Zahlstelle Langendreer Rattenhardt und Schüttelf. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum deutschen Gewerkschaftskongress. 2. Wahl von Vertrauensleuten und Revisoren. 3. Antwort auf die Anfrage der Kameraden August Krug und Rauschenberg von Langendreerholz. 4. Berichtedeneß. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet  
Der Vertrauensmann.

**Gombrock.** Nachmittags 4 Uhr beim Wirtshaus Wilhelm Ufer. Es findet Vortrag statt.

**Altwasser.** Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß Karl Wippler als Vertrauensmann für die dortige Zahlstelle ernannt ist. Derselbe ist befugt gegen Einkleben von Dultungsmarken die Beiträge einzulassen.

**Südern.** Jeden 10. und 25. des Monats Zahltag. Der Vot Franz Jessel, Apothekerstraße 4a ist berechtigt, Beiträge und Aufnahmen entgegenzunehmen.

**Essen.** Sonntag, 29. März, Versammlung mit Vortrag.  
**Günningfeld.** Montag, den 5. April, Morgens 11 Uhr, beim Wirtshaus Herrn Laupenmühlen. Wahl eines Vertrauensmannes und dessen Stellvertreter.

Da wir jetzt wieder ein Lokal haben, so ersuche um pünktliches und zahlreiches Erscheinen. Der Vertrauensmann.

Da dieser Monat 5 Sonntage hat, so entfallen die auf den letzten Sonntag im Monat gemeldeten Zahlstellenversammlungen sämtlich auf Sonntag, den 29. März.

**Oeffentliche Berg- und Hüttenarbeiter-Versammlungen**

mit der Tages-Ordnung:  
**Das neue Knappschafts-Statut. Diskussion und Verschiedenes** finden statt;

**Sonntag, den 22. März 1896:**

**Durchholz.**

Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirtshaus Kochthofe, am Scheidewege.

**Hörde.**

Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirtshaus Haarthoff am Bahnhof. Der Einberufer.

Zur Deckung der Tageskosten werden in allen obenstehenden Versammlungen 10 Pfg. Entree erhoben.

**Felthammer.**

Sonntag, den 22. März, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zur Eisenbahn.

**Große**

**Berg- u. Hüttenarbeiter-Versammlung.**

Tagesordnung: Vortrag. Wahl eines Delegierten zum internationalen Bergarbeiter- sowie zum Gewerkschaftskongress. Verschiedenes. Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben.

**Lückel & Wunderlich**

Matheserstraße 19, Bochum,

bringen allen Fremden und Bekannten ihr reichhaltiges Lager in Schuhwaaren

in empfehlende Erinnerung. Machen besonders auf die vorräthigen Consumwaaren- und Communitätsartikel aufmerksam. Reelle Bedienung. Billige Preise. Reparaturen schnell und billig.

**Ueberruhr.**

Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirtshaus Köhne in Goltshausen.

**Sonntag, den 29. März 1896:**

**Söldeholz.**

Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirtshaus Vünschermann in Söldeholz. Der Einberufer.

**Bilanz**

des **Consum-Vereins „Germania“, Barop** (Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.)

Aktiva		Passiva
Waarevorräte	6800,00	Geschäftsanttheile
Kassenbestand	1499,42	Schulden
Inventar	400,00	Reservefonds
		Gewinn-Vortrag pro 1894
		Mittheilung
		Reingewinn pro 1895
	7399,42	

Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse des Jahres 1895. Davon sind ausgeschieden durch Kündigung und Tod . . . 3. Die Gesamtsumme der Genossen beträgt . 3900 Mark. Die Gesamtsumme vermehrte sich um . . . 260 Mark. Barop, den 31. Dezember 1895.

Der Vorstand: Hein. Hering. Gottl. Gartemann. Wilh. Leich. Fr. Grote. Wilh. Wiemann.

**Zahlung!**  
Diejenigen Kameraden von Altenbochum und Umgegend, welche sich für Errichtung einer Zahlstelle des Deutschen Bergarbeiter-Verbandes interessieren, werden zu einer Besprechung auf Sonntag, 29. d. Mis., Morgens 11 Uhr, im Lokale des Wirtshaus Feldhege, Wittenerstraße, eingeladen. Mehrere Bergleute.

**Caternberg.**  
Beim Wirtshaus Gerh. Böhgers liegt unsere Zeitung auf.

**Hornholz-Durchholz.**  
Beim Wirtshaus W. Böhloff liegt unsere Zeitung offen.

**General-Versammlung Consum-Verein „Germania“ in Barop und Umgegend** eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftung, Sonntag, den 12. April, Nachmittags 4 Uhr im Lokale des Wirtshaus Feinr. Grafelamp.

Tages-Ordnung:  
1. Aufhebung des Beschlusses wegen Verzinsung der Geschäftsanttheile.  
2. Revisionsbericht.  
3. Verschiedenes.

Der Vorstand: J. A. Gottl. Gartemann.

**Sterbetafel.**  
Am 12. März, 3 Uhr Morgens starb unser Kamerad und treues Verbands-Mitglied **J. Felkbad** im Alter von 52 Jahren. Möge ihm die Erde leicht sein. Die Kameraden von Steele, Kran und Freisenbruch.

# Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

## Verbands Organ.

Abonnement-Preis für Nichtmitglieder 40 Pfg. pro Monat, 120 Pfg. pro Quartal (frei ins Haus). Durch die Post bezogen pro Monat 70 Pfg., pro Quartal 2 Mark 10 Pfg. Einzelne Nummern kosten 1 Pfg.

Anzeigen lösen die fünfspaltige Vorgiselle oben Raum 20 Pfg. bei 6 maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt. „ 12 „ „ 28 1/2 „ „ „ 24 „ „ 35 „ „ „ 30 „ „ 50 „ „

Redaktion: D. Hue, Essen; Druck und Verlag von F. Brangenberg, Bochum.

## Kameraden, agitiert für den Verband und für Eure Zeitung!

### Erneute Mahnung.

Arme Hohlengrüber-Schaar!  
Steis undrennet von Gefahr,  
Gräb' du in der Erde Grund,  
In der Schächte fuß'rem Schland.

Gausst wo der Kobold haust,  
Wo der Bergsturz niederfaust,  
Wo in Nächten voll von Grau'n,  
Flammentod die Schwaden brau'n.

Sprung' die Felsen mit Gewalt,  
Zwäng' dich ein in Blut und Spalt,  
Schaff' für Andre' überreich  
Und bist selbst so arm, so bleich. —

Hunderttausend an der Zahl  
Und dabel in Armut's Qual —  
Klug' für Wen'ge Schätze los  
Und bist selbst so nackt und bloß. —

Denn — klingt's nicht wie bit'rer Hohn —  
Bärglich zahlt man dir den Lohn  
Noch für deinen Immensfeiß  
In den Schächten dumpf und heiß. —

Hab' ich doch mit dir, o Schaar,  
Selbst gelitten dreißig Jahr:  
Eingeathmet Moderluft,  
Mich gezwängt in Spalt und Luft.

Darum schmerzt es doppelt mich,  
Seh ich schwach und elend dich,  
Wo du Führer müßtest sein  
In den Proletari'reichn.

Nimmer lässig, nimmer müd',  
Mahn' ich wieder dich im Lied,  
Arme Hohlengrüber-Schaar,  
Denn vermehrt dreut dir Gefahr.

Fester schließt der Riesening  
Wieder um dich seine Schling',  
Wiederrum auf's neue droh'n  
Feierschicht und Reduktion. —

Arbeitslos wird mancher sein  
Wiederrum aus deinen Reih'n,  
O erkenne, was dir droht —  
Arbeitslos ist — ohne Brod! —

Lang' genug hast du geklagt —  
Zeit ist's, daß es bei dir tagt. —  
Nur ein mächtiger Verband  
Kräftigt dich zum Widerstand.

Dann nur dann, doch nicht zuvor,  
Hebt auch du das Haupt empor —  
Folge einmal nur dem Rath:  
Fern vom Kohlen-Syndikat. —

### Zum internationalen Bergarbeiter-Kongress.

In Anbetracht der nun nothwendig werdenden Stellungnahme zum internationalen Bergarbeiter-Kongress bezüglich der Zahl der zu entsendenden Delegirten ist es an der Zeit, dieser Frage näher zu treten.

Die Zahl der Delegirten wird gewissermaßen durch die dafür eingesammelten Gelder bestimmt. Die im Laufe der letzten Zeit im hiesigen Revier gethanen Sammlungen haben nun gezeigt, daß die Gelder nur äußerst spärlich fließen. — Mit Rücksicht auf diese Thatsache glauben wir vorzuschlagen zu sollen, für die Reviere Dortmund, Bochum, Essen und Schlefien nur zwei Delegirte zu entsenden.

Man lasse sich in den verschiedenen Centren nicht von Augenblicksregungen leiten; man denke sich nicht finanziell stark genug, für sich selbst einen eigenen Delegirten aufzustellen und dafür zu sammeln. Denn es fragt sich, ob der auf einen so kleinen Kreis angewiesene Delegirte die nothwendige Summe zusammen bekommt. Ferner wäre ein solches Auftreten einzelner kleiner Reviere eine Separirung, eine Abschließung von den Andern, ein

Verhalten, das durchaus kein Zeugniß auch nur für die kleinste Solidarität in der engern Heimath ablegt! Und man beistimmt sich an internationale Kongresse der Arbeiter doch gestützt auf dem Grundgedanken der großen internationalen Solidarität!

Das hier kritisirte Verhalten einzelner kleiner Reviere steht also im prinzipiellen Widerspruch mit der Betheiligung am internationalen Bergarbeiter-Kongress selbst. Schließlich wird auch durch ein derartiges Verhalten eine ärgerliche Zersplitterung, ein sog. »Kuddelmuddel« herbeigeführt; so zwar, daß durch ein einziges derartiges Beispiel die Einheitlichkeit in der Sammlung zerstört wird. Es ist dann, wenn dies vorkommt, 3 Tage vor der Abfahrt noch nicht einmal festzustellen, wer von den aufgestellten Delegirten geht, gehen kann. Beispiel: Paris 1895.

Wir erlauben uns ferner noch vorzuschlagen, daß man neben dem deutschen Sekretär des internationalen Kongresses, Heinrich Müller, der Verbandsvorsitzende und Reichstagsabgeordnete für Waldenburg i. Schl., der höchstwahrscheinlich auch von den niederschlesischen Kameraden delegirt werden wird, H. Kämpchen in Linden a. d. Ruhr zu delegiren. Vom ersteren wird man nicht gut absehen können. Der Letztere besitzt die Sympathie aller Kameraden, welche Gelegenheit hatten ihn kennen zu lernen.

### „Die Löhne der Bergleute steigen.“

Jedenfalls um dieses Wort voll zu »beweisen«, veröffentlicht die Magdeburger Bergwerksgesellschaft eben ihren Jahresbericht. Trefflicher als durch diesen Jahresbericht konnten allerdings die Leute, die von einem »Steigen der Bergmannslöhne« sagen, nicht abgeführt werden. Zugleich auch erfahren jene »Statistiker«, die von einer »Senkung der Arbeitsleistung« reden, eine gründliche Zurechtweisung. Wenn irgend einmal Zahlen geredet haben, dann diese, die wir unten anführen.

	Durchschnittsförderung eines Bergmanns	Durchschnittszagelohn	Dividende der Gesellschaft
1894	274,01 t	3,57	13 1/2 %
1895	299,90 t	3,56	25 %

### Die Dividende steigen und die Löhne fallen!

Jedes weitere Wort würde nur abschwächend wirken. Nur der »Rhein-Westf. Zig.« sei noch einiges gesagt. Wenn sie in ihrem Bericht über die am Sonntag, den 8. März in Essen stattgefundene Bergarbeiter-Versammlung den »Sozialdemokraten Hue« »versuchen« läßt, durch Anführung der Magdeburger Gesellschaft zu beweisen, daß das Syndikat nur Nutzen für die Grubenbesitzer gebracht, so »versuche« es der Herr Berichterstatter einmal, uns aus den oben mitgetheilten und durchaus richtigen Zahlen das Gegentheil zu beweisen. Sollte ihm dieser »Versuch« gelingen, dann beugen wir uns selbstverständlich stiller geben vor solch' profunder »Rechenkunst«.

Die Zeche Königsgrube bei Hühlinghausen gehört der Magdeburger Gesellschaft. Die Gesellschaft vertheilte Dividende: 1889 = 9 pCt.; 1890 = 23 1/2 pCt.; 1891 = 33 1/3 pCt.; 1892 = 20 pCt.; 1893 = 12 pCt.; 1894 = 13 1/2 pCt.; 1895 = 25 pCt.

### Ausbeutung der Arbeitskraft in den Bergwerken Frankreichs. \*)

E Paris, 19. März.

Nach einer kürzlich vom französischen Arbeitsminister veröffentlichten Statistik beträgt die Zahl der in den Kohlenbergwerken Frankreichs beschäftigten Arbeiter 133 500. Der Wert der gefördertten Kohle bezieht sich auf 307 760 000 Franks. Davon erhalten die Arbeiter 158 947 000 Franks, das sind ungefähr 53 pCt. des Werthes, den sie geschaffen haben; die übrigen 47 pCt. sind der Lohn für das Unternehmer-Risiko und spazieren in die Taschen der Kapitalisten. Der durchschnittliche Lohn der Arbeiter beträgt 1100 Franks pro Jahr. Wenn der Arbeiter sich 30 Jahre treu und brav für das tägliche Brod gequält hat und arbeitsunfähig geworden ist, so wird er, um seinen Lebensabend in Ruhe beschließen zu können, pensionirt und erhält eine wöchentliche Rente von 1,80 Franks. Begreiflicherweise sind es nur Wenige, die dieses Glückes theilhaftig werden.

Im Jahre 1811 betrugen die Unkosten für die Tonne Kohlen 10,30 Franks und im Jahre 1875 15,20 Franks. Seitdem haben sie sich verdoppelt auf etwa 11 Franks. Die Produktion hat sich beständig vermehrt. Sie betrug im Anfang des Jahrhunderts 1 Mill. Tonnen, jetzt beläuft sie sich auf 20 Millionen.

Die durch Betriebsunfall hervorgerufenen Todesfälle haben sich erheblich vermindert. Es kamen durch Betriebsunfall zu Tode während den Perioden:

1833—42 per Tausend Bergleute	4,1 pCt.
1853—62 „ „	3,4 „
1863—72 „ „	2,9 „
1873—92 „ „	1,9 „

Wenn man die auf diesen Gegenstand bezügliche englische Statistik vergleicht, so findet man ungefähr dieselben Ziffern. Es kamen in den Perioden

1853—62 1 Todesfall auf 245 Bergleute,
1863—72 1 „ „ 300 „
1873—92 1 „ „ 425 „

Im Jahre 1893 betrug die mittlere Sterblichkeit in den selben Ländern 5 Bergleute per Million Tonnen Kohlen.

Die Zahl der Unfälle würde erheblich geringer sein, wenn man die Einführung elektrischer Beleuchtung vornehmen wollte. Auch die Ventilation läßt zu wünschen übrig. Aber Verbesserungen in dieser Hinsicht würden eine Verminderung des Profits nach sich ziehen und davor hat das Unternehmertum bekanntlich eine heillose Furcht.

Dieselbe Statistik liefert ferner folgende Zahlenausstellung, die sehr interessante Vergleiche bietet:

Jahr	Summe der betriebsfähigen Gruben	Beschäftigte Arbeiter	Produktion Tonnen	Per Arbeiter Tonnen	Jährl. Durchschn. Lohn
1891	296	132,000	26,100,000	197	1,200
1892	299	133,000	26,200,000	197	1,220
1893	298	133,000	25,200,000	193	1,125
1894	312	135,000	27,400,000	201	1,012

Diese Zahlen reden deutlich. Sie zeigen, daß trotz erhöhter Produktivität die Löhne zurückgehen. Sie zeigen ferner, daß unter dem herrschenden System von technischen Verbesserungen, von der Verminderung der Produktionskosten einzig und allein die Kapitalisten den Vortheil einstecken, d. h. so lange bis die Arbeiter zur Erkenntniß gekommen sind.

### Brief aus England.

In Nr. 9 der »Deutschen Berg- und Hüttenarbeiterzeitung« befindet sich ein Artikel über: »Das Leben der Bergarbeiter in England«. Der Artikel veranlaßt mich zu einigen Nachforschungen, da ich über die Verhältnisse ziemlich gut informiert bin.

Der Artikelschreiber, dessen Produkt zuerst in der »Sozial-Korrespondenz« abgedruckt wurde, kann niemand anders sein als Freund Ernst Dückerhoff aus Eving bei Dortmund, der seit ungefähr zwei Jahren sich in Northumberland aufhält; denn die Verhältnisse, wie sie in dem betr. Artikel beschrieben sind, finden sich nur in Northumberland. Großbritannien beschäftigt über 600 000 Bergarbeiter, davon arbeiten in Northumberland etwa 28 000, also nur ein geringer Bruchtheil. Aber auch die Verhältnisse dieser Leute sind nicht so rosig, wie sie von unserem Freund geschildert worden sind. (Das ist auch unsere Meinung, Die Red.) Es werden dort soviel Fetterschichten eingelegt, daß Frauen und Kinder im Winter betteln gehen müssen; besonders hart war dort der Winter von 1894 bis 1895, manche Gruben arbeiteten in drei Wochen nur zwei Schichten. Selbst in den Jahren 1889 und 1890, wo das Kohlegeschäft florirte, wurden soviel Fetterschichten eingelegt, daß es, auf den einzelnen Mann gerechnet, 6 bis 22 Wochen arbeitslose Zeit gab. Die Zeit, die durch Fetterschichten verläuft wird, bekommt aber kein Bergmann von der Union entschädigt, dieselbe unterstützt nur in Fällen von gänzlicher Arbeitslosigkeit.

Der Lohn ist im letzten Jahre auch dort sehr heruntergekommen, die Mehrzahl verdient nur 4 Schilling (ungefähr 4 Mk.) pro Schicht. Die Arbeitszeit beträgt bei der Kohlegewinnung 7 bis 7 1/2 Stunden, nur Wenige sind es, die 6 Stunden arbeiten; die Förderleute arbeiten jedoch auf die Hälfte der Schächte 10, auf der anderen Hälfte aber 11 Stunden wie die Tagelöhner. Letzteren Umstand hat der Artikelschreiber der »Sozial-Korrespondenz« nicht erwähnt und wenn er hervorhebt, daß in den Gruben auch Leute von 60 Jahren und darüber arbeiten, so ist das schon richtig, der Hunger treibt sie zur harten Arbeit bis an ihr Lebensende, denn wovon sollen sie sonst leben? Pensionskassen wie in Deutschland giebt es hier nicht und doch thäten sie hier sehr noth. Der Arbeitgeber thut hier auch rein gar nichts für seine Arbeiter. Es existirt hier nur ein Haftpflichtgesetz, nach welchem der Arbeiter im Fall eines Unglücks nachweisen muß, daß die Unternehmer resp. die Vertreter desselben, die Schuld daran tragen; erst wenn ihm dieser Nachweis gelingt, bekommt er seinen Unfall entschädigt. Die deutschen Arbeiter kennen dieses Gesetz auch aus den siebziger und achtziger Jahren, sie haben traurige Erfahrungen damit gemacht.

Die Kranken-Unterstützungskassen, die hier und ebenfalls in Northumberland bestehen, sind freie Hilfskassen, dieselben sind im Jahre 1862 gegründet worden; ihre Entstehung datirt von dem schrecklichen Unglück auf der »Hartley-Grube« in Northumberland her, wo durch Bruch eines Balanciers der Schacht versperrt und dabei 204 Bergleute ihr Leben verloren. Für die Hinter-

\*) Beim Abdruck wird um Quellenangabe gebeten.

bliebenen wurden damals 85000 Pfund (1700000 Mk.) gesammelt; diese Summe ging weit über den Bedarf hinaus, es wurden deshalb reichlich 400000 Mk. in Theilbeträgen bis zu 46000 Mk. unter die damaligen Berginspektionsbezirke beauftragung der Bildung von dauernden Unterstützungsfonds verteilt, der Rest von über eine Million verblieb zur Bekämpfung der Hinterbliebenen jenes Unfalls. Auf diese Weise entstanden die freien Hilfsklassen (Friendly Societies), zu denen jedoch die Besizer keine Beiträge leisten. Diese Klassen zahlen auch nur Kranken- und Begräbnisgeld, keine Pension.

Die Northumberland-Miner-Association steht auf dem Standpunkt der Harmonie zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Leiter derselben, mit dem Parlamentariermitglied E. Fenwick an der Spitze, sind Gegner des gesetzlichen Achtstundentages der Bergleute und haben im Jahre 1894 in Verbindung mit den Vertretern der Durham-Miner die Achtstunden-Vorlage zu Falle gebracht, welche die beste Aussicht hatte, von dem damaligen Parlament angenommen zu werden, was bei der Zusammensetzung des jetzigen Parlaments so gut wie ausgeschlossen erscheint. Ferner stehen die N.-M. mit den anderen Miners-Organisationen stets in Feindschaft, sie haben den Gewerkschafts-Kongress im Jahre 1895 nicht besucht, weil er ihrer Ansicht nach zu sozialistisch gefärbt war. Gegen eine solche Organisation haben die Arbeitnehmer natürlich nichts einzuwenden.

Die beiden königl. preussischen Bergbeamten R. Raffe und G. Krümmel, welche im Sommer 1890 die großbritannischen Grubeninspektoren besuchten, haben von den Northumberlandischen Bergleuten ein viel treffenderes Bild entworfen, als wie der Artikelschreiber der »Sozial-Korrespondenz«.

### Tag der Arbeiter in Italien.

Während die Bourgeoisie Süd-Italiens, die Aktionäre der »Societa Generale di Navigazione« (Allgemeine Schiffsahrts-Gesellschaft), die mit dem Truppentransport nach Massauah beauftragt ist, die zahlreichen Heerlieferanten, kurz die ganze Partei des »Föderalismus« und des »Moralpatriotismus« den Vernichtungskrieg gegen den »wilden« Mexell mit Hurrahgeschrei fordernd und dabei vor Crispi auf dem Bauch rutschten — sitzt in Rom, der Hauptstadt des Königreiches, das arbeitende Volk buchstäblich Hungers.

Alle Arbeit hat aufgehört. Man berechnet die Zahl der Arbeitslosen auf Zehntausende; das Arbeitslosen-Komitee, das die Agitation leitet, besteht aus 900 Mitgliedern.

Die Arbeitskammer hatte die Einberufung einer großen öffentlichen Versammlung von Arbeitslosen beschlossen, aber Crispi hat die Versammlung natürlich — verboten.

Man muß Hungers sterben und dabei noch schweigen! Das Einzige, was die Großmuth des Zaren Crispi nicht hat verhindern können, sind die »Wanderungen des Elends« — unter Grabesfüße lange Aufzüge von Ausgehungen, die nichts Anderes bezwecken, als ihre Lumpen zu zeigen und die Spuren zu enttuschen, welchen der Hunger auf ihren bleichen, eingekollenen Gesichtern hinterlassen hat.

Die Arbeiter, die augenblicklich noch die Arbeiter in Rom beschäftigt sind, sind fast ausnahmslos auf Kosten der öffentlichen Verwaltung unterkommen: wie der Justizpalast, das Denkmal für Viktor Emanuel (das schon 16 Millionen Franks verschlungen haben soll), das Polytechnikum und — weiter nichts.

Die Privatleute lassen nicht arbeiten; und sie haben gar nicht so unrecht. Sie fürchten den Fluß, der wie ein Mäuer jeder Industrie und jeder neu begründeten Fabrik anflutert, um sie auszuplündern, und der alle industriellen Unternehmungen, welche speziell in den großen Städten Norditaliens gegründet worden sind, entweder schon aufgefressen hat oder im Begriff ist sie aufzufressen.

Also wozu dann noch eine Fabrik, ein Gewerbe betreiben? Gibt es in Rom vielleicht nicht genug Häuser? Im Gegentheil, tausende warten auf Miethe! — Kann man noch große Industrien begründen, bevor die Frage der Bewegungskraft, die sich schon durch ein Vierteljahrhundert (und noch mehr. N. d. B.) hindurchzieht, entschieden und der Dampf von der Elektrizität abgelöst ist?

In Folge dessen sind die einzigen Arbeiter, die augenblicklich in Rom Arbeit finden, solche, die der Großindustrie nicht angehören: Maler, Goldschmiede, Tapezierer, Modisten, einige Schneider und einige Baherinnen. Und endlich haben noch Absatz die Volkerverkaufshäuser, wo das Kleinbürgertum, getrieben von der Angst vor dem letzten Stündchen, im Galgenhumor sich wie toll hindrängt. Denn auch das Kleinbürgertum ist ganz heruntergekommen. Die Kaufleute verkaufen nach Möglichkeit mit Hilfe aller erdenklichen Mittel. Um sich davon zu überzeugen, braucht man nur einen Blick in das Register der Wechselprotokolle zu werfen. In den letzten Monaten ist die Zahl der Proteste in ganz erschreckender Weise gestiegen. Es gibt keinen Fälligkeitstermin, an dem nicht in Rom beinahe tausend Wechsel unbezahlt bleiben; ein Drittel dieser Wechsel fällt natürlich den Notaren in die Hände.

Die Hotels, mit Ausnahme der größten, stehen vollständig leer.

Doch zurück zu den Arbeitslosen. Wobon leben sie denn? Das ist ein Räthsel, von dem wir nur einige Ripfel zu lästern vermögen.

Hauptsächlich sieht man sie sich in den Volkstüchen versammeln: Anstalts die theils durch Wohlthätigkeit, theils durch Spekulation ins Leben gerufen worden sind, und in denen man für 10 bis 15 Centimes einen Teller Suppe, etwas Gemüse und ein Stück Brod bekommt, Vederbissen, die sich allerdings nur die Reichen unter den Arbeitslosen leisten können! Viele der Unglücklichen benutzen für die Nacht die öffentlichen Schlafstätten. Am Tage versammeln sich die Arbeitslosen in der ihnen aufgefundenen Wutze düster schweigend an der Porta Triomfala — dem Triumphthor — (welche Fronte von echt römisch hochtrabenden Namen) oder noch öfter in den Außenbürteln an der Porta Salaria und der Porta Equilina.

Man erzählt sich in Rom merkwürdige Einzelheiten über das Elend der Arbeiter. Wenn man bei den Lumpensammlern nachsieht, so findet man eine unglaubliche Menge von Schlüsseln, Meißeln und Nannenspiesseln, von Zimmerthüren herrührend, welche Arbeiter in Ermangelung von Betten, über zwei Stühl gelegt, als Lagerstätte benutzen und hernach als Brennholz, um sich ein kochendes Feuer zu machen. Viele Häuser sind auf die Weise beschädigt und die Besizer haben die Fenster und Thüren zugemauert, um noch schlimmere Verstärkungen zu verhindern und um die Haussteuer zu erparen.

Trotzdem werden häufig die Wände der leeren Häuser durchbrochen und durch die Drehten dringen Männer, Weiber und Kinder ein, um Schutz für die Nacht zu finden.

Von all' diesem Elend ist sogar die Polizei bisweilen gerührt, die zum Schutze der Eigenthümer wachen.

Und bei all diesem Elend schwillt der Agro romano, »der römische Acker«, um Rom herum fortwährend in seiner jampfigen Größe an, — Land, das die ganze Bevölkerung Roms ernähren

könnte und jetzt Fieber und Tod aushaucht. Dieses Land, das hinreichen würde, zweimal so vielen Menschen, als augenblicklich in Italien arbeitslos sind, nicht nur Arbeit, sondern sogar Wohlstand zu geben, es bleibt verödet und verlassen, verloren in seiner mörderischen Einsamkeit.

Man hat kein Geld für die Urbarmachung des Agro romano — das Fehlen der Bourgeoisie und des Crispi braucht kein Geld, das es den Armen geraubt hat, für den großen Eroberungs-Sport in Afrika, der aber ein sehr schlechtes Ende genommen hat.

Wenn nun die Gebuld der Arbeiter erschöpft, wenn ihnen jeder Ausweg genommen ist, wenn die Arbeitslosen keine Brodkrauste mehr zum Bekken haben, das Belshaus ihnen alles geraubt und der Exekutor sie aus dem Fenster- und Thürlofen Manfarden herausgeworfen hat — wenn dann die Arbeiter, zur Verzweiflung getrieben, die Fahne der Revolution erheben und so zum letzten Mittel greifen, zu dem der nagende Hunger treibt — wen trifft die Schuld?

### Amerikanische Arbeitsverhältnisse.

Der Staats-Arbeits-Statistiker, Thomas J. Dowling, hat vor einigen Tagen der Legislatur den 13. Jahresbericht seines Departements vorgelegt. Derselbe enthält eine Zusammenstellung von Material über Löhne, Arbeitszeit, Mitgliederzahl der Unions, Arbeitslose etc., geliefert von den verschiedenen Arbeiter-Organisationen, sowie Angaben über die Zustände in den Bäckereien, Tenementhaus-Cigarren-Shops, die Wirkungen des Mechanik'schen Law, Ufe and Umb Law und des Achtstundentags- und Lohngesetzes für öffentliche Arbeiten. Herr Dowling sagt dabei: »Diese Untersuchungen werden nicht nur die Arbeiter aufklären, sondern auch die Arbeitgeber und auf diese Weise engere Beziehungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern herbeiführen.«

Bis zum 1. Juli 1895 haben, wie der Bericht angibt, die Unions im Staate an Mitgliedschaft gewonnen, was ein entscheidender Beweis dafür sei, daß die organisierten Arbeiter sich einer Besserung ihrer Lage erfreuen. Einige Unions aber haben Mitglieder verloren, z. B. diejenigen der Seher in Folge der Einführung von Maschinen und die der Trolleybahn-Angestellten in Folge des Brooklyn'schen Streiks. Im Ganzen haben 860 Arbeiter-Organisationen eine Gesamtmitgliedschaft von 157197 gemeldet und eine Zunahme von 15416, während 67 neue Unions mit 7618 Mitgliedern gegründet wurden; es waren also am 1. Juli 1895 927 Unions mit 180231 Mitgliedern im Staate, von denen man offizielle Kenntniß hat; aber im letzten Halbjahr von 1895 gemannen die Unions ungefähr 20,000 Mitglieder und da man die Mitgliedschaft der Unions, die sich nicht meldeten, auf 25 000 schätzt, so gibt es augenblicklich ungefähr 225 000 organisierte Arbeiter im Staate.

Unions von Arbeiterinnen gibt es etwa 90 mit 10 102 Mitgliedern.

Von 198 Gewerben wurden Lohnerhöhungen gemeldet, in 704 blieben die Löhne stabil und 70 meldeten Lohnabzüge.

Die Arbeitszeit wurde in 18 Gewerben vermehrt, in 68 vermindert und in 789 blieb sie, wie sie war.

Die kürzeste Arbeitszeit haben die Calcium Light Operators, nämlich vier Stunden pro Tag, die längste die Clerks und Verkäufer, welche täglich 15 bis 18 Stunden arbeiten müssen.

In 76 Gewerben ist der Achtstundentag eingeführt und zwar für 54250 Arbeiter und 1851 Arbeiterinnen. Den stündigen Arbeitslohn haben 172 Unions mit 25 040 Mitgliedern darunter 2819 Frauen, während der 10stündige Arbeitstag für 261 Organisationen mit 44700 Mitgliedern, darunter 3743 Frauen gilt; 12 Stunden arbeiten 71 Unions mit 14494 Mitgliedern.

Die Zahl der Arbeitslosen in 487 Unions betrug 32277; darunter 2620 Frauen, d. i. 19 Prozent gegen 24 Prozent im Jahre 1894.

Es wurden 1059 Bäckereien inspiziert und in 257 derselben waren die Arbeiter infolge der schlechten Zustände krank gewesen, hauptsächlich an Lungenkrankheiten leidend. Die Lebensdauer der Bäcker ist nicht viel über 30 Jahre; es wurden nur 63 Bäcker über 50 Jahre alt gefunden. Manche Bäcker müssen 20 Stunden täglich arbeiten, der Durchschnitt ist 75 Stunden pro Woche; ihr Durchschnittslohn beträgt wöchentlich 9,74 Doll. Die Bäcker-Unions hatten unter 2192 Mitgliedern 845 Arbeitslose, von denen 31 das ganze Jahr hindurch keine Arbeit hatten. Der Durchschnittslohn der Bäcker pro Jahr betrug 285,69 Doll.

Von den Zimmerleuten, Union No. 375, wurden 87 bei der Arbeit verletzt und drei derselben starben.

Auch die Painters berichteten über zahlreiche Unfälle bei der Arbeit und sie verlangen daher Schutzgesetze.

Die Mitglieder der Baugewerks-Unions beschwerten sich über häufige Verletzung des Gesetzes, welches 8 Stunden und Unionlöhne für öffentliche Arbeiten vorschreibt.

Der Bericht schließt mit einer Schilderung der Verhältnisse in den Tenementhaus-Cigarren-Shops.

### Internationale Arbeiterbewegung.

Deutschland. Die gewerkschaftliche Bewegung in Deutschland ist in diesem Jahre eine äußerst rege. In fast sämtlichen Berufsständen finden Lohnbewegungen etc. statt. So sind in Berlin die Tischler, Metallarbeiter, Zimmerer und eine ganze Reihe anderer Branchen an der Aufbesserung der Arbeitslage theilhaftig. In Lübeck haben die Maschinenbauer einen kurzen und glänzenden Sieg über die Unternehmer davongetragen. In Pottbus streiken noch immer die Textilarbeiter, ebenso in Steintin die Konfektionsarbeiter. Anstreicher und Maler streiken in Essen, Elberfeld und in einer ganzen Menge anderer Orten. In Straßburg (Elsas) haben die Buchdrucker eine vollständige Bewilligung ihrer Forderungen nach sehr kurzer Zeit durchgesetzt. In Fürth-Mürnberg streiken die Glasarbeiter. Die Schreiner und Tischler gedenken in die Bewegung einzutreten in Dortmund und Essen. Ueberall herrscht frisches Leben. Die Märzfrage des Jahres 1896 haben auch die schlummernden Geister der organisierten Arbeiter ausgerüttelt.

Das Komitee für den internationalen Sozialisten- und Gewerkschaftskongress hat das Datum des Zusammentritts des Kongresses auf die Woche vom 26. Juli bis zum 1. August festgesetzt. Den Anfang wird eine große Friedensdemonstration im Hyde-Park machen, die auf Sonntag, den 28. Juli, Nachmittags 3 Uhr angelegt ist. Ein Circular mit genaueren Angaben über das Geschäftsprogramm des Kongresses usw. wird in den nächsten Tagen verhandelt werden. Darum hier nur so viel, daß Resolutionen, die auf dem Kongress zur Verhandlung kommen sollen, bis spätestens den 1. Mai in den Händen des Komitees sein müssen, und daß die Organisationen, die sich auf dem Kongress vertreten lassen wollen, ersucht werden, ihre Namen und

die ihrer Delegierten bis zum 1. Juli dem Komitee bekannt zu geben. Die Adresse des auswärtigen Sekretärs des Komitees ist: Wm. Thorne, 144 Harding Road, London E.

Oesterreich-Ungarn. Der Streik in Parnin (Mährisch-Ditrau) ist am Montag, den 23. März zu Ende gegangen. Die Bechendirektoren haben folgende Forderungen der Arbeiter bewilligt: halbmonatliche Lohnmonatliche Lohnzahlung, weitere Entlassungen finden nicht mehr statt und sind die Entlassungen thunlichst einzustellen; »nach Billigkeit« sollen die Arbeiter schon am 1. April d. J. eine Lohnabstufungszahlung erhalten. — Die Wiener Arbeiterzeitung schreibt dazu: Wenn auch nicht sämtliche Forderungen der Arbeiter durchgegangen, so hat doch der verflozene Streik den Arbeitern die Macht der planmäßigen, geschlossenen Organisation erkennen lassen. Dieser Streik ist ein ehrendes Zeugniß für die Disziplin und Solidität der Bergleute und wird er seine guten Früchte tragen.

Der Streik der Wiener Fleischner ist zu Gunsten der Arbeiter entschieden.

Belgien. Seraing bei Lüttich, 17. März. Heute morgen ist die Mehrzahl der hiesigen Grubenarbeiter in den Ausstand eingetreten. Die Zahl der Feiernden beträgt 1200. — Die Zahl der Ausständigen hat seitdem zugenommen.

England. In verschiedenen Distrikten fängt es unter den Bergleuten an zu gähnen. Die Unternehmer nahmen Lohnreduzierungen vor und wird die Organisation der Bergleute dazu Stellung nehmen. Sollte es zu einem Ausstand kommen, so würde eine Arbeiterarmee von ca. 500 000 Mann sich demselben anschließen.

### Berggewerbegericht.

Am 20. März fand eine Verhandlung vor der öffentlichen Kammer 2 in Dortmund 2 zu Dortmund statt. Beisitzende waren Ingenieur Schulte und Bergmann Wächter. Kläger St. lagte gegen die Besche »Minister Stein« wegen Lohnforderung. Kläger war seit 4 Jahren beim Beklagten als Hauer in Arbeit. Am 1. Februar war derselbe durch Umziehen veranlaßt, mehrere Schichten zu feiern. Am 3. Februar ging die Frau des Klägers zum Marktenkontrollleur der Besche »Minister Stein« und meldete, daß ihr Mann nicht anfahren könne. Der Kontrollleur versprach auch, wie im Termin festgesetzt wurde, dieses dem Stelger zu melden. Als Kläger sich aber am 5. Februar wieder zur Anfuhr meldete, sagte sein Reviertelger, er müsse erst mit dem Betriebsführer Rücksprache darüber nehmen, wann er wieder anfahren dürfe. Am 7. Februar fragte der Betriebsführer, wann er wieder anfahren dürfe, worauf dieser erwiderte, er müsse erst mit dem Stelger Rücksprache nehmen. Am 15. ging Kläger abermals zum Betriebsführer und fragte wegen des Anfahrens an. Die Antwort lautete nunmehr: »Sie fahren nicht mehr an, Sie bekommen Ihre Abfehr!« Dem Kläger wurde dann seitens des Beklagten »wegen Kontraktbruch« der Lohn für 6 Schichten im Betrage von 22,70 Mark, ferner für Bezüge 12,45 Mark vom verdienten Lohn einbehalten. In dem heutigen Termine wurde Kläger mit seiner Klage abgewiesen, weil die Abmeldung beim Marktenkontrollleur nicht maßgebend sei, denn sein nächster Vorgesetzter sei nicht der Marktenkontrollleur, sondern der Stelger oder der Betriebsführer. Da dem Kläger die Anfuhr dadurch abgeschnitten war, daß er am 15. Februar sofort die Abfehr bekam, wurde ihm das Geld für Bezüge zuerkannt. Dagegen wurde der Kläger zu den Kosten des Termins verurtheilt.

### Knappschäftliches.

Bochum, 25. März. Das Erkenntniß des Oberlandesgerichts in Hamm im Anrechnungsprozess von Pahl und Genossen, das mehrere tausend Bergleute betrifft, ist nunmehr fertiggestellt. Dasselbe umfaßt neunzehn Seiten. Die wichtigsten Punkte der Begründung der Ablehnung sind folgende: »Falsch ist der Standpunkt der Kläger, daß es sich um eine doppelte Versicherung und somit auch um doppelte Leistungen handle, und daß deshalb der beklagte Allgemeine Knappschäftverein die Erfüllung der Knappschäftlichen und der reichsgesetzlichen Verpflichtungen vereinigen müsse. Von Doppelversicherung konnte nur vor der Zulassung des beklagten Vereins als eine Kasseneinrichtung im Sinne der §§ 5 und 7 des Reichsgesetzes die Rede sein, wo die Kläger als Mitglieder des Knappschäftvereins und außerdem in einer Landes-Versicherungsanstalt waren. Seit der Zulassung ist die Versicherung in einer Versicherungsanstalt durch die Mitgliedschaft des beklagten Vereins ersetzt. Dennoch fragt es sich zur Feststellung der Ansprüche der Kläger nun, welche Leistungen des beklagten Vereins es sind, die der Bundesrath als eine den reichsgesetzlich vorgeordneten Leistungen gleichwertige und somit sie ersetzende Fürsorge anerkannt hat. Antwort hierauf giebt das Statut, auf dessen der Bundesrath den beklagten Verein als eine besorgere Kasseneinrichtung im Sinne der §§ 5 und 7 des Reichsgesetzes anerkannt hat. Durch diese Anerkennung, deren rechtliche Bedeutung oben dargelegt ist, sind weitere — im Statut nicht vorgehene — Pflichten für den beklagten Verein nicht begründet. Der Bundesrath hat auf Grund des neuen Statuts die Zulassung des beklagten Vereins als eine besondere Kasseneinrichtung im Sinne der §§ 5 und 7 des Reichsgesetzes beschlossen. Damit hat er anerkannt, daß trotz der Anrechnung der reichsgesetzlichen Rente auf die Knappschäftleistungen vorgeordneten Statutbestimmungen den Mitgliedern in den statutarischen Leistungen eine der reichsgesetzlich vorgeordneten Leistungen gleichwertige Fürsorge geschieht ist. Nach den vorstehenden Darlegungen kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Kläger nach dem allein maßgebenden Statut des beklagten Vereins sich die Anrechnung der ihnen unter dem Namen einer nicht gesetzlich Rente gewährten Leistung auf das Knappschäftliche Einzahlungsgeld gefallen lassen müssen. Daß darin eine unberechtigte Kürzung des letzteren, ein Eingriff in ein durch die Leistung der Knappschäftbeiträge wohlverwobenes Recht enthalten sei, können die Kläger mit Grund schon deshalb nicht behaupten, weil ihnen, wie oben gezeigt ist, ein Anspruch auf die reichsgesetzliche Rente neben den statutarischen Leistungen nicht zusteht. Eine Kürzung des Einzahlungsgeldes würde nur vorliegen, wenn es in dem neuen Statut niedriger bemessen wäre wie im früheren. Das aber haben die Kläger nicht behauptet. Sie erhalten somit alles das, was sie nach dem früheren Statut beanspruchen konnten, theilweise allerdings unter einem anderen Namen. Hierauf würden die Kläger auf den Gedanken einer Schmälerung ihrer Rechte wohl nicht gekommen sein, wenn nicht das neue Statut neben den im wesentlichen gleich gebliebenen Knappschäftbeiträgen noch besondere Beiträge zur Aufbringung der Mittel für die reichsgesetzliche Rente in derselben Höhe, wie sie im Reichsgesetze vorgehene sind, eingeführt hätte. Dieser Umstand war allerdings geeignet, bei den Klägern die Meinung Eingang zu verschaffen, daß diesen neuen Beiträgen auch neue Leistungen entgegenstehen müßten. In der That handelt es sich hierbei um eine nicht unerhebliche Erhöhung der Mitgliederbeiträge. Nach Angabe des

Belagten Vereins soll diese Erhöhung von der Aufsichtsbehörde verlangt sein, weil andernfalls die Zulassung als besondere Kassenrichtung nicht zu erwerben gewesen sei. — Es kommt nun auf die angerufene Entscheidung des Reichsgerichts an.

Die Rechnungs- und Vermögens-Übersicht des Saarbrücker Knappschaftsvereins für das Jahr 1895 ergibt bei der Bilanz:

eine Einnahme von	M. 1 124 722,66
eine Ausgabe von	1 091 434,91
also einen Ueberschuß von	M. 33 287,95

Der Abschluß der Pensionskasse weist folgende Zahlen auf:

Einnahme	M. 4 856 164,85
Ausgabe	4 613 972,73
Ueberschuß	M. 242 192,12

Ende 1894 betrug das Vermögen der Pensionskasse Mark 7 562 451,76, Ende 1895 hingegen M. 7 743 056,68, hat sich also um M. 180 604,92 vermehrt.

## Zur Bewegung der Knappschaftsmitglieder.

### Achtung!

Die zur Verathung des neuen Knappschafts-Statuts gewählten Delegirten ersuchen wir dringend, ihre Adressen umgehend an die Redaktion des „Allgemeinen Beobachter“, Essen a. d. Ruhr zu senden.

**Sungsen.** Auch hier wurde am 15. März eine Bergarbeiter-versammlung abgehalten, deren Einberufung und Veranstaltung auf die Initiative der Mitglieder des Knappschaftsvereins zurückzuführen ist und welche sich mit den sog. Gelsenkirchener Anträgen beschäftigte. Diese wurden angenommen. Der Oberste Ströhm, die Knappschaftsältesten Wlenhoff und Brune, welche eingeladen waren nicht erschienen. Zum Schluß machte der Referent Günninghaus noch in wenigen Worten auf die Gefahr des Synkrisis aufmerksam. Da aber das letztere Thema nicht genügend behandelt werden, soll in kurzer Zeit eine Versammlung einberufen und darin dieses Thema behandelt werden. Der Redakteur Sue soll als Referent gewonnen werden. An die Versammlung nahm auch der jugendliche Schreiber Dammert von Zeche Freiberg, Thell, der sich fleißig Notizen in ein sehr, sehr großes Notizbuch machte. Nachdem ein Nachbar den V. aufmerksam machte: „Hör, wenn Du so fortfährst zu stenographiren dann reicht Dein Notizbuch nicht aus.“ schloß er sich veranlaßt, um nicht noch lebenswirdigere Bemerkungen zu hören, an den Tisch sich zu placiren an welchem der Vetter der Versammlung, der Referent und die die Versammlung überwachenden Beamten Platz genommen hatten. Trotz des Herrn V. traten doch viele dem Verbands bei. Wir glauben nicht, wie vielfach in der Versammlung die Meinung vertreten war, daß V. freiwillige oder unfreiwillige Spitzdienste leisten wolle, wir denken doch besser von unseren Nächsten.

**Rothhausen.** Am Sonntag, den 15. März fand in Rothhausen beim Wirth Degenhardt eine gut besuchte öffentliche Bergarbeiterversammlung statt, welche von den zuständigen drei Ältesten Koppers, Pagen und Hartmann einberufen worden war. Die Tagesordnung war: Das neue Knappschaftsstatut und gelangten nach einer längeren Diskussion sämmtliche Anträge, die von Seitens der Gelsenkirchener Kommission ausgearbeitet, zur Annahme. An der Diskussion theilnehmten sich mehrere Redner, so auch der Älteste Slepman von Schonnebeck bei Stoppenberg und schloß sich auch dieser den Ausführungen der zuständigen Ältesten von Rothhausen an. Zum Schluß der Versammlung wurde zur Wahl der Delegirten geschritten, und wurden je zwei aus jedem Ältesten-Sprengel gewählt.

**Vornholz, 22. März.** Heute fand hier eine gut besuchte Bergarbeiter-Versammlung, die sich mit der Reform im Knappschaftswesen beschäftigte. Als Redner traten auf Koppel-Witten und Brangenberg-Wochum. Die Ältesten erklärten sich für die Anträge von Weis, Krampe und Gen. und erklärten sich die Versammelten damit voll einverstanden.

## Bekanntmachungen des Vorstandes.

Wir erinnern unsere Vertrauensleute nochmals daran, daß sie in den öffentlichen Versammlungen unserer Kameraden auch den internationalen Kongreß zur Sprache bringen. Ueber den Willen der betreffenden Versammlung, ob sie sich vertreten lassen will oder nicht, ist sofort an die Hauptverwaltung Mittheilung zu machen.

Den Vertrauensmännern und Boten wird aufgegeben, für eine pünktliche Abrechnung pro I. Quartal 1896 Sorge zu tragen. Bis zum 1. April müssen alle Zahlstellen und Boten mit dem Kassirer Brangenberg abgerechnet haben. Pünktlichkeit ist Hauptpflicht.

Unser 2. Vorsitzender Günninghaus wird sich in unserem Auftrage mehrere Wochen im östlichen Theile von Dortmund und Hörde aufhalten und bitten wir unsere Mitglieder, welche Rechtschuldsfälle haben, sich an denselben direkt zu wenden. Günninghaus wohnt in Landstrone bei Friedr. Schäfer.

Wir fordern alle Zahlstellenleiter auf, in ihren Zahlstellen-Versammlungen den deutschen Gewerkschafts-Kongreß und die Anregung des Vorstandes unseres Verbandes (siehe Pro. 9 der Verbandszeitung, erster Artikel) zur Tagesordnung zu stellen und sofort Bericht an uns zu erstatten. Bis zum 1. April hoffen wir die Neußerungen sämmtlicher Zweigvereine in Händen zu haben. Der Vorstand  
S. A.: G. Müller.

## Aus dem Kreise der Kameraden.

### Ruhrrevier.

**Sachum.** Man hört halt alles auf! In No. 10 d. Bg. brachten wir einen Artikel, der uns aus Kameradkreisen zugegangen und in dem nach unserer Ansicht der wahrhaft christliche Standpunkt vertreten ist. (Christliche Bergleute im sozialdemokratischen alten Verband). Unter Anlehnung und Berufung auf Bibelprüche führte der Schreiber aus, daß die heutige Wirthschaftsweile nicht dem von Christus gewollten Gesellschafts-

stand entspreche. Allerdings war es keine jesuitisch-schlaue Uebel-erklärung, aber der gesunde Verstand eines Arbeiters, wie dieser die in seiner Jugend, beim Konfirmations- und Kommunionunter-richte ihm eingepflanzten Heilslehren aufsaugte, dieser war es, der das Wort hatte. Was geschah? Heute erhalten wir wegen diesen Artikel eine Anklageschrift lautend auf — Aufreißung zu Gewaltthätigkeiten (!!) Wir versichern allen Ernstes — wir sind angeklagt, weil wir einer eckig christlichen Auslassung in unserem Blatte Raum gewährt haben! Allen Zweiflern können wir nur rathen, sich auf unserem Bureau die Anklageschrift anzusehen. Termin ist zu der Verhandlung noch nicht angelegt, es unterliegt dem Gerichtsbeschuß, ob dem staatsanwaltlichen Antrag stattgegeben wird. Wir sind aber gar nicht ängstlich um den Ausgang des eventl. Prozesses. Steht uns doch in dem reichen Material von Bibelprüchen, Episteln der Kirchenväter usw. ein ganz riesiges Vertheidigungsmittel zu Gebote. Und dann wollen wir einmal sehen, ob es heute unsere Justiz nicht mehr erlaubt, daß Christen, wirkliche Christen, sich offen als solche bekennen. Wir sind auch noch im Zweifel, ob wir nicht an Stelle eines Rechtsanwaltes zu unserer Vertheidigung einen Pastor oder Kaplan zu gewinnen suchen. Schön wäre dies, aber leider fällt uns ein, erlaubt dies die Gerichtsverfassung nicht.

— Eine wirkliche staatliche Musterzeche scheint das königl. sächsische Bergwerk Zauleroda zu sein. Bei der Verathung des Berg- und Hüttenetats erklärte der sozialdem. Abgeordnete Horn folgendes:

„Vor einigen Wochen habe ich mit dem Referenten das Werk besichtigt und dabei gefunden, daß die Verwaltung bemüht gewesen ist, den früher in der Kammer gegebenen Anregungen nachzukommen und Verbesserungen zu schaffen. Die zwei wichtigsten Neuerungen sind die Errichtung eines Mannschafthabes und Errichtung von Kohlenstaub-Benehungs-Anlagen. Die gedehnten Zweifel über die Zweckmäßigkeit eines solchen Bades sind durch die Thatfachen widerlegt, denn es wird von der ganzen Belegschaft bejaht, und die Kohlenstaub-Benehungs-Anlage wird vielleicht noch größeren Nutzen bringen. Trotzdem die Flözverhältnisse auf Zauleroda nicht gerade die besten sind, sind die Löhne doch verhältnismäßig gut und das Werk macht trotzdem noch große Ueberschüsse. Privatlohtenwerke mit besseren Flözverhältnissen zahlen schlechter als Zauleroda, und der Staat sollte nun mit der Einführung von Verbesserungen nicht vor dem Privatkapital Halt machen, sondern dasselbe zwingen, eben solche Einrichtungen zum Schutz und Nutzen der Arbeiterschaft zu treffen.“

Also hat die öffentliche Kritik hier geholfen. Wir wünschen, daß unsere preussischen Staatsgruben ebenfalls zu wirklichen Musterzechen werden und an unserer Anerkennung soll es dann nicht fehlen.

**Günningfeld.** Vor kurzem verunglückte der Steiger Großkop auf Zeche „Hanrober 3“. Kurz vor seinem Tode war derselbe noch willens sich in den hiesigen Kriegerverein aufnehmen zu lassen, deren Präsident der bekannte frühere Steiger Friede ist. Bekanntlich muß jeder, der dem hiesigen Kriegerverein beitreten will, ein Gelübde ablegen, das er fest und treu zu Kaiser und Reich halten will, keine sozialdemokratischen Forderungen lesen, überhaupt keine umstürzlerische Gedanken führen usw. Letzteres Gelübde hatte sich der Verunglückte geweiht mit der Begründung: Er habe einmal als Soldat den Eid der Treue geleistet. Die Folge dieses Verhaltens war: Nichtaufnahme in den Kriegerverein. Man sah jedoch nicht am Begründungstage, daß ihm das Verhalten gegenüber dem Kriegerverein als eine Mißthat angerechnet wurde. Einen solchen Leichtsinn hat Günningfeld noch nicht gesehen. Sogar die Vertreter der Firma Krupp befand sich unter den Verdringenden. Wir haben nur die einzige Frage: Wie würde es einem Arbeiter ergehen, wenn er sich auf gleicher Stufe stellte in Sachen des Kriegervereins, wie der verunglückte Steiger Großkop? Wir erinnern hier nochmals an die damalige Maßregelung des stellvertretenden Präses des Knappenvereins durch den Betriebsführer der oben besagten Zeche. Und was hatte derselbe verbrochen? Nur das er einen von der Ortspolizeibehörde genehmigten Knappenverein als Vorstandsmittelglied angehörte. Und doch trotz aller dieser Vorsichtsmaßregelung wird es täglich heller in den Köpfen der Arbeiter. Daran ändert nun auch eben kein Beamter der Firma Krupp nichts.

**k. Linden.** Durch eine Störung im Förderbetriebe war die Belegschaft der Zeche „Friedlicher Nachbar“ zu einem mehrtägigen Fahren gezwungen. Der damit für die Arbeiter verbundene Lohnausfall ist um so trauriger, als genannte Zeche ohnehin nur knappe Löhne zahlt. Auch muß es wieder gerügt werden, daß man der Belegschaft bei Betriebsunfällen den oft stundenlangen Weg vergeblich machen läßt! Ist es schon für den naheliegenden Bergmann kein Vergnügen, des Morgens in aller Frühe im Berghabite den Gang zum Schachte zwecklos gemacht zu haben, um wie viel mehr noch sind die Arbeiter zu bedauern, welche von Bredenscheld, Jolthausen, Sünter und Spoochhövel nutzlos herkommen. — Warum hält es sonst so peinlich genau mit dem Anfahren der Deute, und warum werden diese jetzt nicht für ihren vergeblichen Weg von der Verwaltung entschädigt? — Vergleute, verleiht euch, damit ihr selbst Abhilfe schaffen könnt! —

**Essen.** Unser Zellungsbote ist jetzt Ludwig Waltrop und ersuchen wir die Kameraden, beim Nichterhalten unseres Organs sich an Mühlendahl zu wenden. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 29. März, Morgens 11 Uhr, im kleinen Saale des Volkstheaters unsere Mitgliederversammlung stattfindet. Es findet Vortrag statt über: Die deutsche Gewerkschaftsbewegung. Referent: Otto Sue. Zahlreiches Erscheinen absolut notwendig.

**Gerthe-Golthausen-Giltrop.** In der letzten Zahlstellen-Versammlung stand die Anregung des Vorstandes, betr. Erhöhung der Beiträge und Stellungnahme zu den Streikreferenden der Gewerkschaften Deutschlands zur Verhandlung. Zum ersten Punkt erklärte sich die anwesenden Mitglieder für eine eventl. Erhöhung der Beiträge auf monatlich 50 Pf. Auch zur Streikklasse soll eventl. 50 Pf. pro Quartal gesteuert werden. An die in der Versammlung nicht anwesenden Mitglieder richteten wir die Aufforderung, sich baldigst beim Vertrauensmann über die gefaßten Beschlüsse zu äußern.

**e. Dortmund.** Die „Schnapskasinos“ der Arbeiter sind bekanntlich immer e-Stätten, in denen die Sauferei und Schlemmerei der Arbeiter ihre Orgien feiern. Deshalb muß ordentlich auf diese „Brutstätten der Genußsucht“ geschimpft werden. Die „Rölnner Bürger-Gesellschaft“, eine Vereinigung der besitzenden Rölnner Bürger, erzählt uns nun in ihrem Bericht pro 1895, daß in ihren Kasinos im verflorenen Jahre 124232 $\frac{1}{2}$  Flaschen Wein getrunken worden sind. Diese kosten ca. 200 000 Mark, also eine hübsche Summe und vertheilt die Gesellschaft an ihre Mitglieder als Prämie für ihre Sparbarkeit 4% Dividende.

Also nur für 200 000 Mark Wein sindes. Was besagt das gegen die „horrenden Summen“, die in den Arbeiterkasinos verjubelt und verschwendet werden. 750 Mark schenkte die „Rölnner-Bürger-Gesellschaft“ an die „Fery-Zeuslische“, sorgte also auch für das geistliche Wohl ihrer Mitglieder. Zwei Fliegen mit einem Schläge. Herr Bachem, der „Margarine-fabrik-Bachem“ ist auch Mitglied der „Rölnner-Bürger-Gesellschaft“, so wird mitgetheilt. Danach begreifen wir, warum Herr Bachem gar nicht einsehen kann, warum die Margarine ein notwendiges Nahrungsmittel für das arme Volk ist. Von den Vergehren der 124 000 Flaschen Wein wird sich auch wohl keiner, sollte die „Färbung Bachems“ Geseh werden, ein roth, blau, grün oder schwarz beschmieretes Butterbrod mit zur Arbeit zu nehmen brauchen.

**Jugendlicher-Schüttelf.** Die am Sonntag, den 22. ds. Monats stattgefundene Mitglieder-Versammlung beschloß: Betreffs der Beschickung des Gewerkschafts-Kongresses in Berlin erklärt sich die Versammlung mit den Vorschlägen des Vorstandes einverstanden. Bezüglich der Erhöhung der Beiträge erklärte sich Versammlung prinzipiell für dieselbe. Nachdem für die einzelnen kleinen Reviere Vertrauensleute und ein Obmann gewählt, schloß Vorsitzender die Versammlung.

**Hilde.** Auf der bei Holzwickede liegenden Zeche Caroline muß die Belegschaft schon seit den 7. März feiern. Die Wasser-zustüsse werden bewältigt durch eine unterirdische Wasserhaltungs-maschine und eine über Tage. Das Gestänge der Wasserhaltungs-maschine über Tage ist gebrochen und hat beim Herunter-fahren der unterirdischen Wasserhaltung zertrümmert, sowie auch die Zimmerung des Schachtes bedeutend geschädigt. Ein neues Gestänge muß eingebaut, die zerbrochenen Hohe ersetzt, die Schachtzimmerung erneuert werden, das Wasser gesämpft werden. Selbstverständlich kann bei diesen Verhältnissen auch noch nicht annähernd festgesetzt werden, wann der Betrieb wieder aufgenommen wird.

Durch die benachbarten Schächte Alte Caroline und Zeche Norrn ist es möglich, daß bei nicht vorsichtigem Betriebe in der Kohlegewinnung mal ein großes Unglück entstehen kann, da diese bedeutende Wassermengen enthalten. Unter den Bergleuten herrschen hierüber verschiedentlich Besorgnisse vor, für welche aber Gründe nicht vorhanden sein werden, da, wie wir in Erfahrung gebracht, seitens der Betriebsleitung die umfassendsten Sicherungen getroffen sind, um einem plötzlichen Hertenbrechen der Wassermaßen jener beiden alten Gruben die Möglichkeit zu nehmen.

### Aus Sachsen.

**Berzdorf a. d. E.** Wegen der Boden- resp. Gebäudesen-lungen und Wasserentziehungen durch das Braunlohtenwerk haben mehrere Grundbesitzer wegen Schädigung ihres Eigentums gegen die Besitzer des hiesigen Braunlohtenwerkes Klage angehängt. Ueberall sah man der Entscheidung dieser Sache mit großer Spannung entgegen, denn die Besitzer des Braunlohtenwerkes bestreiten jede Schuld, die allerdings für den Sach-verständigen klar zu Tage lag, ganz entschieden; es ist nun ein Erkenntnis in dem Prozesse des Gutbesizers Posselt in Schönau von der Verwaltungsbehörde, der Amtshauptmannschaft in Löbau und dem Bergamte in Freiberg ergangen, worin gemäß § 147 verbunden mit § 134 des allgemeinen Berggesetzes vom 16. Juni 1868 die Belagten verurtheilt sind, dem Kläger die Schäden, die an seinen Gebäuden durch den Abbau der Kohlen entstanden sind, zu bezahlen, und alle Prozesskosten, die in der Sache nicht klein sein werden, zu tragen haben. Es ist nunmehr sicher zu erwarten, daß auch die anderen Geschädigten, welche den Klageweg bestritten haben, ihr gutes Recht erhalten werden.

### Ober- und Niederschlesien.

**Hermisdorf.** Von hier erhalten wir folgende Zuschrift: **Nieder-Hermisdorf.** Die Belegschaft der vereinigten Glückstift Friedenshoffnungsgrube muß diese Woche und wahr-scheinlich auch nächste Woche 12stündig ansfahren. Es wird in Bergarbeiterkreisen allgemein angenommen, daß die Mehr-leistung nach Desterreich gefordert wird, um den Karwiner Gru-benbaronen aus der Klemme zu helfen. Wir sind der Mei-nung, daß der Central-Vertreter der Vergleute hierüber Re-cherchen anstellen und eventuell Bergarbeiter-Versammlungen einberufen sollte, um hierzu Stellung zu nehmen, damit die hiesigen Vergleute den österreichischen Kameraden den Sten nicht unmöglich machen.

Durch die Wiederaufnahme der Arbeit in Mährisch-Ostrauer Revier (siehe „Internationale Arbeiterbewegung“) ist ein Eingreifen unseres Verbandes überflüssig geworden. Wäre der Streik von noch längerer Dauer gewesen, dann, so war schon vorgeesehen, hätte unser Verbandsvorstand in geeigneter Weise eingegriffen. Dem internationalen Solidariätsgedühl wäre selbst-verständlich Rechnung getragen worden. —

**Hattowik.** Die hiesigen Vergleute wollen anlässlich des großen Unglücks auf der Kleophasgrube eine Eingabe an das preussische Handelsministerium machen in der „besserer Schutz der Vergleute“ gefordert wird. So notwendig derselbe auch ist, so wenig Vertrauen haben wir zu dem Petitionsweg Der Essener Bergarbeitertag, der auch von hier, von den ober-schlesischen Kameraden besichtigt war, richtete bekanntlich auch mehrere Eingaben an den Minister für Handel und Gewerbe, in dem Anstellung von Wetterfeignern, Vertüfung der Arbeits-zeit (speziell für Oberschlesien) u. a. m. gefordert wurde. Nach längerer Pause (und nach einer entsprechenden Aufforderung. D. R. d. B.) trafen bei den Eingebem die Empfangsbefehmtungen ein. Seit der Zeit ist alles ruhig. Seit der Zeit haben die großen Unglücke auf Zeche „Prinz von Preußen“, auf dem „Wrangelschacht“ und jetzt wieder die juchbare Katastrophe auf der „Kleophasgrube“ stattgefunden. Und noch ist alles ruhig. Still wie im Grabe ist es im Palais des Handelsministeriums, soweit es sich um Gesetzesvorlagen betr. Bergarbeiterthun handelt. An anderen gesetzlichen Vorschlägen, für Handwerker, Agrarier und Industriellenstuh leidet unsere Zeit keinen Mangel. Wann wird endlich einmal auch für das gefährdete Leben der Kohlenarbeiter ein wirklicher Schutz ein-treten? (Erst dann wenn die Arbeiter durch ihre Organisation die Sache selbst in die Hand nehmen! D. R. d. B.)

**Waldenburg.** Der Herr Bergrevierleiter von den „Schwefterschnüchtern“ ließ vergangene Woche sämmtliche Klassen-führer der 20 Pfennigklassen zu sich rufen, um ihnen den Antrag zu unterbreiten, daß wieder diejenigen Mitglieder bestraft würden, die nicht mit zum Grabe gegangen sind. Die eingehenden Strafgelder sollen in die Pfennigklassen fließen. Bekanntlich darf die Gruben-verwaltung deswegen keinen Arbeiter mehr bestrafen. Die Klassenführer machten dem Herrn einen Strich durch die Rech-nung und lehnten seinen Antrag einfach ab.

**Altwasser.** Wie die Reichstreuen Bergarbeitervereine die Lage der Bergleute heben. Wie dies geschieht, das mag folgendes Bild einer reichstreuen Vereinsversammlung den Kameraden veranschaulichen. Punkt 1: Hoch auf den Kaiser; Punkt 2: Verlesung des Protokolls; Punkt 3: Anträge und Beschlüsse werden gelesen nicht vor — Vorsitzender schließt die Versammlung. Also Beschwerden irgendwelcher Art lagen nicht vor — billiges Bergmannsleben in Niederschlesien. Ein zweites Versammlungsbild (auf der Handlung Charlottenbrunn): Punkt 1: Glück Auf! auf den Kaiser; Punkt 2 Protokoll-Verlesung; Punkt 3: Bericht des Vorsitzenden über die Deputation des Vereins an die Bergwerksdirektoren Dr. Ritter und Schulte behufs Ueberreichung eines Ehrenbloms. Punkt 4: Ein gewisser Ubricht hält einen Vortrag über die — Sozialdemokratie, empfängt den Dank der Versammlung, belehrt die Bergleute dann noch über ihr Verhalten gegenüber den Vorlesenden — dann schließt Vorsitzender die Versammlung. — Auch hier keine Beschwerden, also alles eitel Zufriedenheit. Im niederschlesischen Nieder herrscht noch immer die zehnstündige und erdliche Arbeitszeit, verdient der Bergmann trotz vieler Beschlüssen nicht so viel, um sich eine anständige Lebenshaltung zu gestalten. Im Reichstreuen Verbande glebt es aber keine Beschwerden — ein Beweis dafür, wie — zufrieden wir Bergleute hier sind.

**Fabry.** Die in Breslau erscheinende »Volkswacht« ist angeklagt wegen eines Artikels über das ober-schlesische Grubenarbeiterinnenleben. Der Artikel ist der »Gleichheit« entnommen und schildert in sachlicher, streng wahrheitsgetreuer Weise das Leben der armen Arbeiterinnen. Wir selbst, die wir die Wahrheit alles dessen, was in dem Artikel steht, thatsächlich bestätigen können, wissen nicht, wie sich der Herr Pflü über die dort erzählten Dinge beleidigt fühlen kann. Sind ihm dieselben so schrecklich, dann ändere er sie, führe in Gemeinschaft mit seinen Brüdern im Kapital bessere Zustände auf den Gruben ein, damit es die Arbeiterpresse nicht nötig hat, die Offenheit auf das Glend an der russischen Grenze aufmerksam zu machen.

**Berichtigung.**

In dem Leitartikel v. Nr. d. Jtg. ist leider ein sinnentfremdender Fehler enthalten und zwar befindet sich derselbe in Spalte 2, Absatz 2, wo es heißt: Nun müssen aber usw. Es muß da hinter »werden« eingeschoben werden: je mehr nun gefeuert wird, desto usw.

**Litterarisches.**

Bei der Redaktion eingegangene Bücher und Zeitschriften. Die hier angeführten Bücher und Zeitschriften können sämtlich durch unsern Verlag bezogen werden.

Die Neue Zeit. Nr. 21. (Stuttgart J. H. W. Dieb.)  
Soziale Praxis; Nr. 22. Zeitschrift für Sozialpolitik. Verlag von R. Heymann-Berlin.

**Briefkasten.**

An zahlreiche Einsender. Eure Einsendungen mußten wegen Raummangel zurückgeschickt werden.

An mehrere Neugierige. Im Waldenburger »Festabend« finden wir einen Artikel, der die Lage der Hinterbliebenen der 114 Verunglückten sehr rosig schildert. In nächster Nr. d. Jtg. werden wir die Rechnungsmethode des »Festabends« näher beleuchten. Bis dahin also Geduld, ihr unstillen Frager.  
Gentzen. Von dort sind mir schon zwei Schreiben zugegangen, worin der unterzeichnete Namen nicht zu entziffern (unleserlich) ist. Ich ersuche deshalb die Namensunterschrift deutlich zu schreiben.

Brangenberg.

**Versammlungs-Kalender der Zahlstellen.**

In allen Versammlungen werden Beiträge entgegengenommen und können sich neue Mitglieder anmelden.

**Am 20. März finden nachstehende Versammlungen statt:**

**Altwasser.** Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß Karl Wippler als Vertrauensmann für die dortige Zahlstelle ernannt ist. Derselbe ist befugt gegen Entleben von Leistungsmarken die Beiträge einzulassen.

**Widern.** Jeden 10. und 25. des Monats Zahltag. Der Vot Franz Jessel, Apothekerstraße 4a ist berechtigt, Beiträge und Aufnahmen entgegenzunehmen.

**Forst.** Morgens von 10 bis 11 Uhr.

**Zahlhausen 1.** Beim Wirth Steinlöhler.

**Vortmund B.** Von 4—5 1/2 Uhr, beim Wirth Carl Klobt Antonstraße.

Die Mitglieder werden auf die Bibliothek der Zahlstelle aufmerksam gemacht und um Benutzung gebeten.

**Vortmund 2.** In der Wohnung des Kameraden Brühler.

**Ende 1.** Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirths Herrn Herrn. Becker.

**Essen.** Sonntag, 20. März, Versammlung mit Vortrag.

**Janne.** Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Wüder an der Maarbrücke. Ich bitte die Mitglieder ihre rückständigen Beiträge zu entrichten, damit ich Abrechnung geben kann. Auch bitte ich die Mitglieder noch andere Kameraden zur Aufnahme in unsern Verband mitzubringen, damit wir eine starke Macht im Kampfe zur Verbesserung unserer Lage werden.

Der Vertrauensmann.

**Bordel-Eickel.** Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Hartwig.

Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum Leitartikel in Nr. 9 unserer Zeitung. 2. Anschluß am Gewerkschaftsartikel. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vertrauensmann.

**Hochkrass.** Der Vot nimmt Beiträge und Abonnementsgelder in Empfang und quittirt darüber. Wir bitten um pünktliche Bezahlung.

**Hoffnungsthal und Umgegend.** Beim Wirth Overath. — Die Mitglieder werden ersucht, die Beiträge und Abonnementsgelder pünktlich zu zahlen, da sonst die Zeitung entzogen wird.

**Sudarde.** Nachmittags 5 Uhr im Lokale des Wirths Flege.

**Laer und Altenbochum.** Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß täglich an meiner Wohnung, sowie im Geschäftslokale bei Karl Wesmann, auch an den Woten Maree Beiträge entrichtet werden können. — Bei unpünktlicher Bestellung der Zeitung wolle man sich sofort an den Vertrauensmann wenden.

**Kinden-Hohweg.** Wegen Ausfall's der Zahlstellen-Versammlungen im vorigen Monat, erwarten wir am Sonntag, den 20. März, doppelt regen Besuch.

Tages-Ordnung: 1. Stellungnahme zum deutschen Gewerkschafts-Kongreß. 2. Die Erhöhung der Verbandsbeiträge. 3. Verschiedenes.

Vorliegende, zur Verathung stehende Punkte sind äußerst wichtig und rechtfertigen sie allein schon unsere Erwartung.

Die Vertrauensmänner.

**Hüldenber.** Nachmittags 4 Uhr beim Wirth Thale.

**Widern.** Der Vot nimmt Beiträge und Abonnementsgelder in Empfang und quittirt darüber. Wir ersuchen um pünktliche Bezahlung der fälligen Beiträge.

**Widern.** In der Wohnung des Vertrauensmannes. Außerdem nimmt der Vot Beiträge und Anmeldungen entgegen.

**Oberholhausen.**

**Hüdinghausen.** Nachmittags 4 Uhr. Berichterstattung des Vertrauensmannes und Neuwahl desselben.

**Bothendach.** Die Zahlstelle tagt bei Wirth Barthel.

**Kiemke.** Für Hoffede nimmt der Zeitungsbote Paul Gennerech Beiträge entgegen.

**Schaye.** Nachmittags 5 Uhr, beim Wirth Stepmann.

**Styrum.** Zahlung der Beiträge vom 28. bis 30. jeden Monats an den Woten.

**Sprachhövel.** Vom 25. bis zum letzten eines jeden Monats werden die Beiträge vom Zeitungsboten in Empfang genommen. Die Mitglieder werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen pünktlich nachzukommen.

**Schönebeck.** Nachmittags 5 bis 6 Uhr.

**Wattenscheid.** Nachmittags 4 Uhr, bei Wirth Bomers.

Vortrag: Die Leistungsfähigkeit der Organisationen.

**Werden a. d. Ruhr.** Morgens 11 Uhr.

**Vornholz und Durckholz.** Unsere Zahlstelle tagt bei Wirth Kroniger.

**Wesrich.** Einlassung der Beiträge durch den Vertrauensmann.

**Weißstein.** Sowohl beim Empfang der Zeitung wie auch vor und nach den jeden Sonntag nach den 15. des Monats stattfindenden Versammlung.

**Witten.** Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

**Sünnigfeld.** Montag, den 6. April, Morgens 11 Uhr, beim Wirth Herrn Laupenmühlen. Wahl eines Vertrauensmannes und dessen Stellvertreter. **Gewerkschafts-Kongreß**  
Da wir jetzt wieder ein Lokal haben, so ersuche um pünktliches und zahlreiches Erscheinen. Der Vertrauensmann.

**Neufeld.** Sonntag, den 5. April, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zu Neupoderschau.

Außer den allgemeinen Punkten steht die Verathung der Schutzbestimmungen im Entwurf des neuen Vergesetz zur Tagesordnung. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und der uns noch fernstehenden Kameraden ersucht

Der Vertrauensmann.

**Quittung.**

Ueberschüsse aus den öffentlichen Bergarbeiter-Versammlungen. Oberhausen 1,20 Hengsen 5,40.

J. Brangenberg.

**Eingesandt.**

**Bochum.** Am 15. März c. hatten die Knappschaffsältesten des Kommissionsbezirks Bochum eine Kommissionsitzung anberaumt, in welcher wichtige Beschlüsse zur Verathung auf der Tagesordnung standen. Der Kommissionsbezirk Bochum zählt ca. 60 Aelteste und da wäre es unseres Erachtens doch notwendig, daß alle zur Stelle gewesen wären, zumal in einer Zeit, wo das Wohl und Wehe der Sprengelmitglieder auf dem Spiele steht. Alle nachstehende Aeltesten fehlten in der Kommissions-Versammlung ohne Entschuldigung. 1. Entemeier, Baukau. 2. Funke, Kiemke. 3. Fetermann, Wimmelhausen. 4. Kempner, Friedhagen. 5. Kampmann, Widern. 6. Kuebel, Langendree. 7. Köhling, Linden. 8. Läger, Göntrup. 9. Köhler, Häßinghausen. 10. Menger, Marmelshagen bei Eickel. 11. Magenel, Wöberprothöfel. 12. Neß, Eppendorf. 13. Wisand, Hoffhausen. 14. Peters, Köhlinghausen. 15. Schumacher, Werne. 16. Semme, Ferkeln. 17. Bode, Werne. 18. Wilde, Plantensietz. 19. Weustensfeld, Silkegebe.

**Freisen, Eiberg und Königsfleete.**

Zu der am Sonntag, den 20. März, Morgens 11 Uhr, stattfindenden Besprechung werden die Zeitungsabonnenten dringend eingeladen.  
Der Vot.

**Oeffentliche Berg- und Hüttenarbeiter-Versammlungen**

mit der Tages-Ordnung:

Das neue Knappschaffs-Statut. Diskussion und Verschiedenes finden statt;

**Sonntag, den 29. März 1896:**

**Sölderholz.**

Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirths Lünjermann in Sölderholz. Der Einberufer.

**Winz-Baal.**

Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Wirths Jöbng zu Hattingen. Zur Deckung der Tageskosten werden in allen obenstehenden Versammlungen 10 Pfg. Entree erhoben.

**Sonntag, den 12. April 1896:**

**Schnee.**

Morgens 11 Uhr, im Lokale des Herrn Becker.

**Große**

**Berg- u. Hüttenarbeiter-Versammlung.**

Tagesordnung: Verbandsangelegenheiten. Verschiedenes. Die Mitglieder sowie Nichtmitglieder von Ende und Schnee sind hiermit freundlichst eingeladen. Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben. Der Einberufer.

**Gelsenkirchen.**

Beiträge sowie Neuauflagen werden jeden Sonntag Königsstraße 20 entgegengenommen.

Der Verlag der »Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung« empfiehlt den Kameraden die Broschüre:

**Der Essener Meineidsprozeß**

Preis 15 Pfg.

Jeder Kamerad muß dieses Büchlein lesen, wenn er die eigentliche Ursache des berühmten Prozesses kennen lernen will.

**Billmerich.**

Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirths Zimmermann.

**Herbede.**

Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirths Herrn Holzbrand.

**Sudarde.**

Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Morik Flege.

**Lückel & Wunderlich**

Maltheserstraße 19, Bochum,

bringen allen Freunden und Bekannten ihr reichhaltiges

**Lager in Schuhwaaren**

in empfehlende Erinnerung.

Wachen besonders auf die vorräthigen Confirmanden- und Kommunikantenstiefel aufmerksam.

Reelle Bedienung. Billige Preise.

Anfertigung nach Maß.

Reparaturen schnell und billig.

**Buchdruckerei**

der Zeitung der deutschen Berg- und Hüttenarbeiter

(Jos. Brangenberg)

empfiehlt sich zur

**Anfertigung von Drucksachen aller Art**

wie

Bisitenkarten, Hochzeitseinladungen, Festschriften, Festprogramme, Rechnungen, Flugblätter etc. etc. in sauberster Ausführung zu civilen Preisen binnen kürzester Zeit.

**Für nur 5 Mark**

mit Glocke 50 Pfg. extra, verwendend gegen Nachnahme meine gut abgestimmten, als die besten anerkannten **Hon plus ultra-Concert-Zug-Harmonikas**, 35 Ctm. hoch, mit 10 Tasten, 2 Kegelform, 2 Klappen, 40 Stimmen, 3 Bögen mit Eckenhonern, 2 Zuhaltern, 75 Melodien, 25 Klappen und offener Melodielavier, des fester orgelartiger Musik. Stimmen fast unzerbrechlich. Schule unsonst. Verpackung frei, Porto 80 Pfg. Garantie: Zurücknahme, wenn meine Instrumente nicht gut ausfallen. Tausende Nachbestellungen.

**Herrn Severing, Neuenrade, (Westfalen).**

In der Garantie die ich leiste, liegt die beste Bürgschaft für die Lieferung eines guten Instruments, nicht in markt-schreierischen Annoncen.

Preislisten gratis und franco.

**Achtung!**

Diejenigen Kameraden von **Altenbochum** und **Umgegend**, welche sich für Errichtung einer Zahlstelle des Deutschen Bergarbeiter-Verbandes interessieren, werden zu einer Besprechung auf Sonntag, 29. d. März, Morgens 11 Uhr, im Lokale des Wirths Feldhege, Wittenstraße, eingeladen. Mehrere Bergleute.

Beim folgenden Wirthen liegt unsere Zeitung auf:  
Wwe. Dierj. Berghaus, Vornholz. Karl Werner, Ostherbede.

**General-Versammlung Consum-Verein „Germania“**

zu **Harop** und **Umgegend** eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftpflicht. Sonntag, den 12. April, Nachmittags 4 Uhr im Lokale des Wirths Herrn Graselamp.

Der Vorstand.

J. A. Gottl. Gartemann.